

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 40

Illustration: "Dieser Genosse ist ein treuer Diener des Volkes [...]"
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

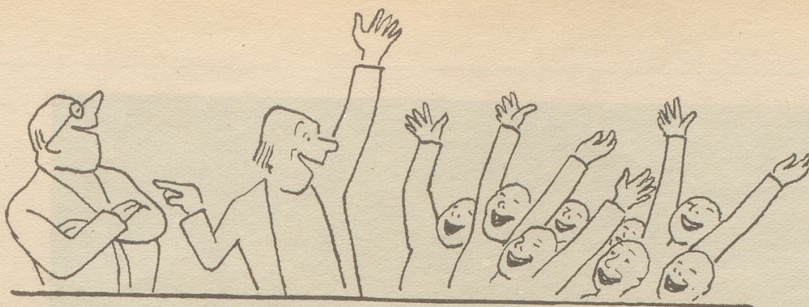
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

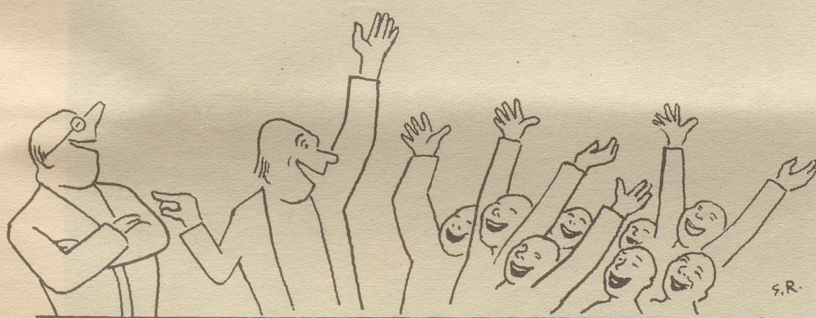
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Dieser Genosse ist ein treuer Diener des Volkes. Hoch soll er leben!“
 „Hooch! Hooch!“



„Wir haben uns geirrt, dieser Genosse ist ein Feind des Volkes. Nieder mit ihm!“
 „Nieder! Nieder!“



„Wir haben uns wieder geirrt, dieser Genosse ist ein treuer Diener des Volkes!“
 „Hooch! Hooch!“

G. Rabinovitch

Lieber Nebelspalter!

Im Zug zwischen Feldkirch und Wien. Unser Zug bummelt (wir sind nicht im Arlberg-Express, sondern nur in einem „gewöhnlichen Schnellzug“). Vor Innsbruck haben wir schon 1½ Stunden Verspätung. Da frage ich den Kondukteur, woher wohl diese Verspätung kommen könne? Freundlich sagt er: „Ja, schau'n's gnä Frau, dös leppert sich halt so zamm von Feldkirch weg ...“

Und später im Speisewagen: Es ist nachmittags 4 Uhr; einige wenige Gäste trinken Kaffee. Mir gegenüber sitzt eine elegante, ältere Dame, hat ihre Beine auf den gegenüberliegenden Sitz hochgelegt und ist eingeschlafen. Sie schläft mit offenem Mund und bietet

nicht gerade einen erfreulichen Anblick. Ob der Kellner wohl auf Oesterreichisch so etwas ähnliches wie bei uns (Sie, das goot denn öppe nöd) zu ihr sagen wird? Nachdem er sie eine Weile hat schlafen lassen, tippt er sie zart auf die Schulter und sagt: „Gnä Frau, i glaub s schaut ned so guet aus, wanns schlafen ...“

★

Ich war kürzlich in Wien. In der russischen Zone sind überall Wände aufgestellt für Propagandaplakate. Da war es nun köstlich, folgendes Idyll zu sehen. Ueber einer Wand stand in leuchtend roten Buchstaben geschrieben (Die Sowjetunion heute!) und darunter befand sich eine vollständig leere Wand!

CB

Afrikanisches

Ein europäischer Forscher wurde von Angehörigen des südwestafrikanischen Bantuvolkes der Herero mit dem Grusse empfangen: „Sei begrüßt, o Rind!“ „Wenn schon einen Tiernamen“, meinte verwundert der Weiße, „dann Löwe!“ „Bei uns nicht, Herr. Wir freuen uns nicht über Löwenbesuche.“

★

Eine amerikanische Filmgesellschaft zog zu den Außenaufnahmen von „König Salomons Minen“ in das Innere Afrikas. Auf ihrem Weg durch das noch von keiner Zivilisation berührte Dickicht hörten die Amerikaner in gewissen Intervallen immer wieder das dumpfe Dröhnen der Eingeborenentrommeln. Aengstlich fragte Mr. White, der Regisseur, den schwarzen Führer seiner Gruppe: „Was bedeuten diese Trommelzeichen? Haben wir einen Angriff zu befürchten?“

Der Neger hörte dem Trommeln eine Weile zu, dann übersetzte er: „Amerikaner kommen, haben sehr viel Geld, sofort Preise erhöhen!“

★

Zu dem Film wurden auch Eingeborene zur Mitwirkung herangezogen. Der Häuptling eines benachbarten Stammes hatte davon gehört, daß die schwarzen Mitspielenden gut entlohnt wurden und wollte nicht leer ausgehen. Er stellte sich dem Spielleiter mit den Worten vor: „Massa, ich spüre ein Schauspieler in mir!“

„Um Himmels willen!“ schrie der Regisseur. „Welcher fehlt denn?“

★

Bei der Produktionsfirma des Filmes „König Salomos Minen“ traf eines Tages ein Brief ein. Der Sekretär eilte damit zum Direktor und sagte: „Unsere Leute scheinen knapp an Wasser zu sein.“

„Unsinn“, rief der Direktor aus, „die in Afrika scheinen immer knapp an Wasser zu sein, das kennt man schon!“

„Diesmal scheint es aber ernst zu sein“, sagte der Sekretär besorgt, „die Briefmarke war mit einer Sicherheitsnadel befestigt.“

TR

